

Warum Ihr Tagesgeld Sie jedes Jahr ärmer macht — und wie Sie das ändern

Stand: Juni 2026 · Lesezeit: rund 11 Minuten

Das Wichtigste in Kürze

- Tagesgeld ist nominal sicher, aber real selten ertragreich: Liegt die Inflation über dem Nettozins, sinkt die Kaufkraft Jahr für Jahr — lautlos und ohne Spur auf dem Kontoauszug.
- Bei einer angenommenen Inflation von 3 Prozent verliert ein Bestand von 80.000 Euro über zehn Jahre rund 20.000 Euro Kaufkraft — ungefähr den Gegenwert eines gebrauchten Mittelklassewagens.
- Die aktuelle Inflation lag im Mai 2026 bei 2,6 %. Nach Abgeltungsteuer kann selbst ein Tagesgeldzins knapp über der Inflation real negativ werden. [13][4]
- Der erste Schritt ist keine Produktentscheidung, sondern eine Schichtung: Welcher Teil muss liquide bleiben — und welcher Teil ist überschüssig und wird nur entwertet?

Fun-Fact 1: Der Inflationsverlust ist die einzige Vermögensschmälerung, die nie auf dem Kontoauszug erscheint — genau das macht sie psychologisch so unsichtbar.

Fun-Fact 2: Die 72er-Regel verrät das Tempo: Bei 3 Prozent Inflation halbiert sich die Kaufkraft in 24 Jahren, bei 2,6 Prozent in rund 28. [13]

Berg Finance — unsere Sicht

Tagesgeld hat einen schlechten Ruf, den es so nicht verdient — und einen guten, der trügt. Wir bei Berg Finance halten beide Pauschalurteile für falsch. Tagesgeld ist ein hervorragendes Werkzeug für das, wofür es gedacht ist: jederzeit verfügbare Liquidität, gesetzlich gesichert. Zum Problem wird es erst, wenn es zur Dauerlösung für Beträge wird, die niemals kurzfristig gebraucht werden.

Unsere Haltung in drei Sätzen.

Erstens: Nicht das Tagesgeld ist der Fehler, sondern die Gleichgültigkeit, mit der große Summen jahrelang darauf liegen bleiben.

Zweitens: Sicherheit ist nicht kostenlos — wer real verliert, trifft eine Entscheidung, auch wenn er glaubt, keine zu treffen.

Drittens: Die Lösung beginnt nicht mit einem Produkt, sondern mit einer ehrlichen Frage nach dem tatsächlichen Liquiditätsbedarf.

Erst wer weiß, welcher Teil seines Geldes wirklich jederzeit verfügbar sein muss, kann den Rest bewusst gestalten.

Was wir bewusst nicht tun: Ihnen raten, „raus aus dem Tagesgeld“ zu gehen. Das wäre ebenso unseriös wie das stille Sitzenbleiben. Diese Seite ersetzt weder die Steuerberatung noch das individuelle Gespräch. Sie macht den verborgenen Preis sichtbar und liefert den Denkraum, mit dem Sie selbst entscheiden — auf Augenhöhe statt aus Bequemlichkeit.

Stand: Juni 2026

Was real passiert: der stille Kaufkraftverlust

Auf dem Tagesgeldkonto bewegt sich scheinbar nichts Bedrohliches. Der Kontostand bleibt gleich oder wächst sogar leicht durch Zinsen. Doch entscheidend ist nicht die Zahl auf dem Auszug, sondern das, was sie kaufen kann. Genau hier setzt die Inflation an: Sie senkt nicht den Kontostand, sondern den Wert jedes einzelnen Euro. Die Deutsche Bundesbank beschreibt diesen Effekt über den Realzins — die Verzinsung nach Abzug der Kaufkraftentwicklung, näherungsweise Nominalzins minus Inflationsrate [12].

Destatis misst die Inflation am Verbraucherpreisindex. Im Mai 2026 lag sie bei 2,6%, nach 2,9% im April und 2,7% im März [13]. Das klingt moderat — und ist es im Monatsvergleich auch. Doch über Jahre summiert sich der Effekt durch den Zinseszins der Entwertung. Ein Bestand, der heute eine bestimmte Kaufkraft hat, besitzt sie in zehn oder zwanzig Jahren nicht mehr, selbst wenn auf dem Konto dieselbe oder eine höhere Zahl steht. Das ist das Perfide: Der Verlust ist real, aber unsichtbar.

Warum Tagesgeld sich so sicher anfühlt — die Komfortfalle

Die Vorliebe für Tagesgeld ist kein Zeichen von Naivität, sondern von rationalen Bedürfnissen: Verfügbarkeit, Planbarkeit, ruhiger Schlaf. Hinzu kommt die gesetzliche Einlagensicherung, die Guthaben grundsätzlich bis 100.000 Euro je Kunde und Bank schützt [8]. Wer Schwankungen scheut, findet hier scheinbar den sicheren Hafen. Das Problem beginnt dort, wo aus einer sinnvollen Liquiditätsreserve eine dauerhafte Parkposition für das halbe Vermögen wird.

Psychologen kennen das Muster: Ein sichtbarer Kursverlust schmerzt sofort, ein unsichtbarer Kaufkraftverlust gar nicht. Deshalb fällt das Sitzenbleiben so leicht — es fühlt sich nach Nichtstun an, ist aber eine fortlaufende Entscheidung gegen die eigene Kaufkraft. Aus den Erfahrungen vieler Beratungsgespräche zeigt sich: Die größten Beträge liegen oft genau dort, wo sie am wenigsten arbeiten — auf dem Konto, das sich am sichersten anfühlt.

Die Mechanik: die doppelte Hürde aus Inflation und Steuer

Viele rechnen den Realzins zu freundlich. Denn zwischen Bruttozins und realem Ertrag liegen zwei Hürden, nicht eine. Die erste ist die Inflation. Die zweite ist die Steuer: Auf

Zinserträge fällt Abgeltungsteuer von 25% an, plus 5,5% Solidaritätszuschlag — zusammen 26,375%, soweit der Sparer-Pauschbetrag von 1.000 Euro je Person (2.000 Euro zusammenveranlagt) überschritten ist [4][6]. Erst nach beiden Hürden zeigt sich, was wirklich übrig bleibt.

Das Ergebnis überrascht viele: Selbst ein Tagesgeldzins, der die Inflation auf dem Papier knapp übersteigt, kann nach Steuern real negativ werden. Ein nominal positiver Zins ist eben kein Schutz, sondern bestenfalls eine Bremse. Genau deshalb ist die Frage nicht „Wie hoch ist mein Zins?“, sondern „Was bleibt nach Steuer und Inflation real übrig?“ — und diese Antwort fällt bei großen, dauerhaft geparkten Beständen häufig ernüchternd aus.

Was Nichtstun wirklich kostet — die Zahlen

Die folgende Übersicht rechnet vor, was ein dauerhaft geparkter Cash-Bestand an Kaufkraft verliert — bei der aktuellen Inflation von 2,6% und in einem etwas schärferen Szenario von 3%. Die Werte sind reine Kaufkraftrechnungen ohne Zinsgutschrift; die Inflationssätze sind als Annahme zu verstehen. [13]

Stand Juni 2026

Cash-Bestand	Verlust / Jahr (2,6 %)	Verlust / Jahr (3 %)	Kaufkraft nach 10 J. (3 %)
80.000 €	rund 2.080 €	rund 2.400 €	rund 59.500 € (– 20.500 €)
250.000 €	rund 6.500 €	rund 7.500 €	rund 186.000 € (– 64.000 €)
500.000 €	rund 13.000 €	rund 15.000 €	rund 372.000 € (– 128.000 €)

Zwei praktische Rechenbeispiele

Annahme 1 — der Gebrauchtwagen pro Jahrzehnt

80.000 Euro liegen auf dem Tagesgeldkonto. Bei einer angenommenen Inflation von 3 Prozent verliert der Bestand im ersten Jahr rund 2.400 Euro Kaufkraft.

Über zehn Jahre summiert sich das durch den Zinseszins der Entwertung auf rund 20.500 Euro — der Kontostand zeigt weiter 80.000 Euro, doch deren Kaufkraft ist auf etwa 59.500 Euro geschrumpft.

Das entspricht ungefähr dem Gegenwert eines gebrauchten Mittelklassewagens, still verdampft. Annahme zur Veranschaulichung [13].

Annahme 2 — wenn der Zins die Steuer nicht überlebt

250.000 Euro auf Tagesgeld, Annahme 2 Prozent Zins, ergibt 5.000 Euro Zinsen.

Davon bleiben 1.000 Euro über den Pauschbetrag steuerfrei; auf die übrigen 4.000 Euro fallen 26,375 Prozent Steuer an, also rund 1.055 Euro. Netto bleiben etwa 3.945 Euro — eine Nettoverzinsung von rund 1,58 Prozent.

Bei 2,6 Prozent Inflation ist das real ein Minus von rund einem Prozent pro Jahr, obwohl der Auszug freundliche Zinsgutschriften zeigt [4][13].

Der erste Schritt heraus — praktische Umsetzung

Der Ausweg beginnt nicht im Depot, sondern mit drei Fragen an den eigenen Bestand. Erstens: Wie hoch ist mein echter Liquiditätsbedarf — laufende Ausgaben, geplante Anschaffungen, ein realistischer Notgroschen von einigen Monatsausgaben? Dieser Teil gehört auf das Tagesgeld, dafür ist es gemacht.

Zweitens: Welcher Betrag ist über diesen Bedarf hinaus dauerhaft geparkt und verliert real an Wert? Genau dieser Überschuss ist der Hebel.

Drittens: Bis wann brauche ich diesen Überschuss voraussichtlich — in drei Jahren, in zehn, gar nicht zu Lebzeiten?

Aus diesen drei Antworten ergibt sich eine Schichtung nach Zeithorizont, ganz ohne konkrete Produktwahl: ein liquider Sockel für das Kurzfristige, ein mittlerer Horizont, ein langfristiger Teil. Welche Bausteine in welche Schicht passen, hängt von Ihrer Risikotragfähigkeit, Ihren Zielen und Ihrer steuerlichen Situation ab — das ist der Punkt, an dem ein seriöses Gespräch ansetzt. Wichtig ist die Reihenfolge: erst den Bedarf klären, dann die Struktur, und erst ganz zuletzt einzelne Instrumente.

Steuer und ESG — der nüchterne Rahmen

Steuer.

Tagesgeldzinsen sind Kapitalerträge und unterliegen der Abgeltungsteuer von 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag; der Sparer-Pauschbetrag von 1.000 beziehungsweise 2.000 Euro stellt einen ersten Teil steuerfrei [4][6]. Wer über diesen Bestand hinaus in Fonds umschichtet, trifft auf eine weitere Besonderheit: die Vorabpauschale, über die bei thesaurierenden Fonds bereits ohne Verkauf Steuer anfallen kann; ihr Basiszins beträgt für 2026 3,20 Prozent [9]. Für die Tagesgeld-Frage zählt vor allem: Erst die Nettorechnung nach Steuern zeigt den wahren Realertrag.

ESG.

Sobald über das Tagesgeld hinaus angelegt wird, taucht auch die Nachhaltigkeitsfrage auf. Auf EU-Ebene ordnet die Offenlegungsverordnung (SFDR) Anlageprodukte unter anderem in Artikel 8 (Bewertung ökologischer oder sozialer Merkmale) und Artikel 9 (Nachhaltigkeit als Anlageziel) ein. Für das Tagesgeld selbst spielt das keine Rolle; relevant wird es erst beim überschüssigen, langfristig orientierten Teil. Wenn Nachhaltigkeit zählen soll, gehört sie sauber benannt von Anfang an in die Struktur.

Wann Tagesgeld trotzdem richtig ist — und wann nicht

Wenn Sie kurzfristig verfügbares Geld brauchen — für laufende Ausgaben, eine geplante Anschaffung oder als Notgroschen über einige Monatsausgaben —, dann ist Tagesgeld genau richtig. Verfügbarkeit und Einlagensicherung sind hier echte Vorteile, und kein Kaufkraftargument der Welt sollte Sie zu einem riskanten Parkplatz für kurzfristiges Geld überreden.

Wenn Sie hingegen einen Betrag halten, der weit über Ihren realistischen Liquiditätsbedarf hinausgeht und auf absehbare Zeit nicht gebraucht wird, dann arbeitet die Zeit gegen Sie: Jedes Jahr im Tagesgeld ist ein Jahr realen Wertverlusts. Und wenn Sie auf einen „besseren Moment“ zum Investieren warten, dann sollten Sie den Preis dieses Wartens kennen — er ist nicht null, sondern beziffert sich bei großen Beständen schnell fünfstellig pro Jahr [13].

Eine seriöse Antwort lautet deshalb selten „alles“ oder „nichts“. Sie lautet: den Bedarf trennen, den Überschuss bewusst gestalten und beides regelmäßig überprüfen. Tagesgeld ist ein guter Diener und ein teurer Herr.

Fazit

Tagesgeld ist nicht das Problem — das gedankenlose Liegenlassen großer Summen ist es. Der Kontostand bleibt gleich, doch die Kaufkraft schrumpft leise, Jahr für Jahr, verstärkt durch die Steuer auf die ohnehin mageren Zinsen. Der Ausweg ist kein Produkt und kein Sprung ins Risiko, sondern eine nüchterne Schichtung nach echtem Bedarf. Aus unseren Erfahrungen ist der erste Schritt fast immer derselbe: einmal ehrlich durchrechnen, was Nichtstun kostet. Wer das tut, trifft danach trittsichere Entscheidungen statt bequemer — und das ist der eigentliche Gewinn.

Wissenswertes — vier Fun-Facts

Der Verlust, den kein Auszug zeigt.

Ein Kursverlust steht schwarz auf weiß im Depot. Der Inflationsverlust dagegen taucht nirgends auf — der Kontostand bleibt gleich. Genau diese Unsichtbarkeit macht ihn zur teuersten Bequemlichkeit der Geldanlage.

72 geteilt durch die Inflation.

Die 72er-Regel zeigt das Tempo der Entwertung: Bei 3 Prozent halbiert sich die Kaufkraft in 24 Jahren, bei 2,6 Prozent in rund 28. Eine Division im Kopf genügt, um das Risiko greifbar zu machen. [13]

Ein positiver Zins ist kein Schutz.

Selbst wenn der Tagesgeldzins die Inflation knapp übersteigt, frisst die Abgeltungsteuer von 26,375 Prozent oft den Rest. Real bleibt dann ein Minus — trotz freundlicher Zinsgutschrift. [4]

Sicherheit endet bei 100.000 Euro.

Die gesetzliche Einlagensicherung greift je Kunde und Bank bis 100.000 Euro. Wer 400.000 Euro bei einem einzigen Institut parkt, hat nicht nur ein Kaufkraft-, sondern auch ein Strukturproblem. [8]

In 15 Minuten zur Klarheit — Schritt für Schritt

Schritt	Aktion	Zeit
1	Gesamten Cash-Bestand über alle Konten und Banken zusammenzählen.	3 Min
2	Echten Liquiditätsbedarf schätzen: laufende Ausgaben, geplante Anschaffungen, Notgroschen.	3 Min
3	Überschuss bestimmen: Was liegt dauerhaft über dem Bedarf und verliert real? [13]	3 Min
4	Kaufkraftverlust überschlagen: Überschuss $\times$ Inflation (2,6 %) = Verlust pro Jahr. [13]	3 Min
5	Einlagensicherung prüfen: Liegen je Bank Summen über 100.000 Euro? [8]	3 Min

Häufige Fragen (FAQ)

Ist Geld auf dem Tagesgeld sinnvoll?

Für kurzfristig verfügbares Geld und einen Notgroschen ja — Verfügbarkeit und Einlagensicherung sind echte Vorteile. Für große, dauerhaft geparkte Beträge wird es problematisch, weil die Inflation die Kaufkraft real schmälert. Entscheidend ist die Trennung nach Bedarf.

Wie viel verliere ich durch Inflation auf dem Tagesgeld?

Das hängt von Betrag und Inflationsrate ab. Bei 2,6 Prozent verliert ein Bestand von 250.000 Euro im ersten Jahr rund 6.500 Euro Kaufkraft; über zehn Jahre summiert sich der Effekt deutlich. Die aktuelle Inflation lag im Mai 2026 bei 2,6 Prozent. [13]

Gleicht ein guter Tagesgeldzins die Inflation aus?

Selten vollständig. Nach Abgeltungsteuer von 26,375 Prozent bleibt vom Bruttozins weniger übrig, und liegt der Nettozins unter der Inflation, ist der reale Ertrag negativ — auch bei nominal positivem Zins. [4]

Wie viel Cash sollte ich überhaupt halten?

Eine verbreitete Faustregel sind drei bis sechs Monatsausgaben als Notgroschen, plus konkret geplante Anschaffungen. Alles darüber ist überschüssige Liquidität, die real entwertet wird. Der genaue Bedarf ist individuell.

Wie sicher ist mein Geld auf dem Tagesgeldkonto?

Die gesetzliche Einlagensicherung schützt grundsätzlich bis 100.000 Euro je Kunde und Bank, in bestimmten Lebenslagen zeitweise höher. Größere Summen sollten über mehrere Institute verteilt werden, um im Sicherungsrahmen zu bleiben. [8]

Was ist der erste Schritt aus der Komfortfalle?

Keine Produktentscheidung, sondern eine Bestandsaufnahme: Gesamten Cash zusammenzählen, echten Liquiditätsbedarf schätzen und den Überschuss bestimmen. Erst danach folgt die Frage, wie der überschüssige Teil nach Zeithorizont sinnvoll strukturiert wird.

Kostenloser Kurz-Check / Erstgespräch

Wenn Sie einmal nüchtern durchrechnen möchten, welcher Teil Ihres Cash-Bestands echte Reserve ist und welcher real entwertet wird: Kostenloser Kurz-Check / Erstgespräch bei Berg Finance. Kein Produktverkauf, sondern ein Strukturgespräch auf Augenhöhe.

Wichtiger Hinweis: Dieser Artikel dient ausschließlich der allgemeinen Information und stellt keine Anlageberatung im Sinne § 2 Abs. 8 Nr. 10 WpHG / § 2 Abs. 2 Nr. 4 WpIG und keine Steuerberatung dar. Er ersetzt nicht das individuelle Beratungsgespräch und enthält keine Empfehlung zum Kauf, Verkauf oder Halten bestimmter Finanzinstrumente. Beispielrechnungen sind als Annahme gekennzeichnet; Wertentwicklungen der Vergangenheit sind keine zuverlässigen Indikatoren für die Zukunft.

Stand: Juni 2026. © Berg Finance

Über den Autor

Berg Finance Redaktion — Fachredaktion Vermögensstruktur, Steuern und Vorsorge. Dieser Beitrag entstand in Abstimmung mit den Beraterinnen und Beratern von Berg Finance, die Privatkundinnen und Privatkunden mit größeren Vermögen begleiten. Für steuerliche Einzelfragen arbeiten wir mit steuerberatenden Berufen zusammen.

Redaktion: marketing@bergfinance.de

Quellenverzeichnis

Stand der Abrufe: 14. Juni 2026. (P) = Primärquelle.

[1] (P) **Deutsche Bundesbank** — Zinsstatistik zu Bankeinlagen privater Haushalte (Einlagenzinsen).

<https://www.bundesbank.de>

[2] (P) **Europäische Zentralbank (EZB)** — Geldpolitische Leitzinsen und deren Wirkung auf Einlagenzinsen. <https://www.ecb.europa.eu>

[3] **BaFin** — Verbraucherinformationen zu Tages- und Festgeld, Kosten und Risiken. <https://www.bafin.de>

[4] (P) **Gesetze im Internet** — Einkommensteuergesetz (EStG), § 32d (Abgeltungsteuer, 25 %). https://www.gesetze-im-internet.de/estg/_32d.html

[5] (P) **Bundeszentralamt für Steuern (BZSt)** — Kapitalertragsteuer (25 % zzgl. Solidaritätszuschlag). <https://www.bzst.de>

[6] **Finanzverwaltung NRW** — Sparer-Pauschbetrag und Freistellungsauftrag (1.000 / 2.000 Euro). <https://www.finanzamt.nrw.de>

[7] **Verbraucherzentrale** — Liquiditätsreserve und Notgroschen — Orientierung für Privathaushalte. <https://www.verbraucherzentrale.de>

[8] (P) **BaFin** — Einlagensicherung und Anlegerentschädigung (bis 100.000 Euro je Einleger und Bank). <https://www.bafin.de>

[9] (P) **Bundesministerium der Finanzen (BMF)** — Basiszins zur Vorabpauschale, Stichtag 02.01.2026: 3,20 % (Schreiben vom 13.01.2026). <https://www.bundesfinanzministerium.de>

[10] (P) **Gesetze im Internet** — Investmentsteuergesetz (InvStG), § 20 (Teilfreistellung). https://www.gesetze-im-internet.de/invstg_2018/_20.html

[11] **OECD** — Recommendation on Financial Literacy — Bedeutung grundlegender Finanzbildung.
<https://www.oecd.org>

[12] **(P) Deutsche Bundesbank** — Realzinssätze auf Bankeinlagen / Definition Realzins.
<https://www.bundesbank.de>

[13] **(P) Statistisches Bundesamt (Destatis)** — Verbraucherpreisindex und Inflationsrate; Mai 2026: +2,6 % (April 2,9 %, März 2,7 %). <https://www.destatis.de>

[14] **Stiftung Warentest / Finanztest** — Vergleichende Tests zu Tagesgeld, Kosten und realer Rendite.
<https://www.test.de>